

Predigtgedanken zu Apostelgeschichte 17,22-34 am 25. April 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich über Land auf ein Dorf zufahre, fällt mir oft der Kirchturm in den Blick. Und wenn ich einen Ausflug in eine Stadt mache, suche ich gerne Kirchen auf. Wohl deshalb, weil sie von der Jahrhunderte alten Geschichte religiösen Lebens zeugen und Kirchen eine ganz besondere Faszination ausüben.

Auf seiner Missionsreise, die Paulus nach Athen führt, fallen ihm als erstes die vielen Göttertempel und Altäre in der Stadt auf. Die Griechen glauben und verehren in dieser Zeit zahlreiche Gottheiten. Weil es so viele sind, fürchten die Athener, sie könnten womöglich eine Gottheit vergessen haben. Deren Zorn wollen sie auf keinen Fall auf sich ziehen. Darum haben sie einen zusätzlichen Altar dem ‚unbekannten Gott‘ geweiht. Für Paulus ist dies ein wunderbarer Anknüpfungspunkt, um mit ihnen über seinen Glauben ins Gespräch zu kommen. Dieser unbekannte Gott ist für den Apostel ein Türöffner für seine Missions-Rede: "Was ihr unwissend verehrt, das verkünde ich euch."

Ich frage mich, ob unsere Kirchen in unserer zunehmend säkularisierten Welt mittlerweile nicht auch zum Altar des „unbekannten Gottes“ geworden sind. Warum läuten eigentlich Kirchenglocken? Für welchen Glauben stehen diese schönen alten Sakralbauten? Vor einiger Zeit habe ich einen Cartoon gesehen. In ihm war ein Partygespräch dargestellt. Ein Gast fragt den anderen: *"Und Sie sind also Christin? Interessant! Was glaubt man da denn so?"*

Paulus beginnt seine Rede mit Inhalten, mit denen das philosophisch gebildete Publikum durchaus mitgehen kann:

- Gott ist der Schöpfer dieser wunderbaren, faszinierenden Welt.
- Der Mensch muss ihm keine Opfer bringen, weil doch sowieso alles von Gott kommt.
- Weil Gott der Schöpfer aller Menschen ist, sind sie mit ihm verbunden, ob sie wollen oder nicht.

Daher macht es Sinn Gott zu suchen. Mit Aussicht auf Erfolg. Gott ist nicht ferne von den Menschen.

Für die damaligen Zuhörer waren das vertraute Aussagen. Erst am Ende der Rede kommt etwas Fremdes ins Spiel, bei dem was Paulus anspricht:

Ein Mann, Paulus nennt ihn nicht beim Namen, sei von Gott als Richter der Welt ausgesucht. Damit man an ihn glaubt, habe Gott ihn von den Toten auferweckt.

Offenbar war Paulus mit seinen Glaubensaussagen kein großer Erfolg beschieden, trotz des guten Anknüpfungspunktes. Jedenfalls verspotten die Zuhörer Paulus oder vertrösten ihn auf später und gehen davon.

Sein Beispiel zeigt, dass Mission kein Honigschlecken ist und war und niemanden einfach in den Schoß fällt.

Aber nicht alles war an seinem Einsatz umsonst. Es gab Männer und Frauen, die sich angesprochen fühlten. Zwei werden sogar namentlich genannt: Dionysius und eine Frau mit Namen Damaris. Paulus Engagement war also keineswegs völlig vergebens. Was aber hat überzeugt?

Ich vermute, dass es nicht hauptsächlich die Lehre und die großen Glaubenssätze und Dogmen sind, die Menschen ansprechen. Was es braucht sind Personen, die ihren Glauben überzeugend leben: Durch Wort und Tat.

Im angesprochenen Cartoon fragt der Gast: *"Was glaubt man da denn so?"*
Unsere Aufgabe ist es, darauf eine Antwort zu finden. Und zwar so, dass uns die anderen verstehen. Dass sie spüren, was uns persönlich am Glauben hilft und stärkt.
Mir selbst macht es Freude, wenn ich auf meinen Glauben hin befragt werde.
Wenn ich mit anderen in einen Austausch komme über das, was die Welt zusammenhält, was ihr Sinn und Inhalt geben. Ich kann davon erzählen, wie es möglich ist, Gott zu suchen, aber auch wie schwierig es durchaus ist, Gott zu finden.
Andererseits gibt es bei mir manchmal die leise Ahnung und die Hoffnung, dass Gott mich sucht, weil ich ihm wichtig bin.
Und an guten Tagen weiß ich: Er hat mich schon gefunden.

Meines Erachtens kann die Kirche mit ihren Gemeinden ebenfalls nur glaubwürdig sein, wenn sie sich aktiv in die Gesellschaft einbringt und einladend wirkt. Wenn Gelegenheiten für Kontakt, Gemeinschaft und Einkehr geschaffen werden. Räume helfen dabei und können zu Anknüpfungspunkten werden ähnlich wie bei Paulus.
Ich freue mich, dass es bei uns in der Martin-Luther-Gemeinde das Kirch-Café nach dem Gottesdienst gibt, das wir zurzeit so schmerzlich vermissen.
Ich freue mich, dass es eine Vielzahl an Aktivitäten bei uns gibt, die für alle offenstehen: Gesprächsgruppen, Gospelchor, Kochgruppen, Theater und vieles andere mehr.
Ich freue mich, dass wochentags der Andachtsraum geöffnet ist als Ort der Stille und des Gebets. Dort, wo ich eine Kerze entzünden, die Bibel zur Hand nehmen kann, ein Gebetbuch vorfinde.

Manche Menschen lassen sich durch solche Möglichkeiten ansprechen, finden einen Anknüpfungs- und Berührungspunkt, um Gott spürbar nahe zu kommen.
Ob und was daraus entsteht, wissen wir nicht, liegt zum Teil auch außerhalb unseres Einflussbereichs. Das hat etwas Entlastendes. Gottes Heil sucht und findet ganz eigene Wege. Nicht alles hängt von unserem Tun, unseren Worten und Bemühungen ab.
Gott sei Dank!

Ihr Pfarrer

